

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Beobachter. 1832-1843 1832

10 (31.3.1832)

werth erst mit der Revolution recht zu fühlen begonnen, und somit auch die Allgewalt der öffentlichen Meinung eingesehen.

Diese beiden Gedanken riefen die Idee des Pantheons hervor. Die Kirche der heil. Genoveva zu Paris wurde bestimmt, die Denkmäler aller großen Franzosen seit der Revolution zu enthalten. Lebende erhielten kein Denkmal, die Geschichte sollte unbestechlich richten. Ein Zeitraum von 10 Jahren mußte zwischen dem Tode und der Suerkennung der Ehre des Pantheons liegen. Die einfache Aufschrift: „Das dankbare Vaterland seinen großen Bürgern,“ zeigte Zweck und Bestimmung des Gebäudes an. Dies Pantheon fiel später wieder in der Priester Hände, sie weihten den alten Tempel zum zweitemale, und so blieb es bis in der neuesten Kammer Sitzung, Eusebe Salvette, der bekannte Ankläger jener Juli-Ordonnanzen-Minister, eine Motion zur Wiederherstellung des Pantheon's begründete. Als aber die perriersche Partie jene Justemilieu-Compagnie ihm seinen Antrag durch Verbesserungen und Anträge aller Art versudelte, nahm er in edlem Unwillen seinen Antrag ganz zurück, um einer bessern Zeit das Gute unverjustemilieu'st zu lassen. So entbehrt Frankreich das sichtbare Pantheon, aber doch leben die großen Männer in den Herzen und in den Liedern der Nation fort.

Auch England hat seine Art von Pantheon. Alle großen Krieger und Staatsmänner ruhen in Westminster, und ihre Denksteine sagen, was sie waren. Aber eben, weil Alle dorten ruhen, gute und böse, so ist das Westminster nicht viel mehr, als ein vornehmer Kirchhof, während ein Pantheon rein seyn soll von allen unvolksfreundlichen Zuwüchsen. Wo der edle Canning ruht, der große Mann, der der großen Zeit vorangien, vielleicht der einzige, der sie richtig aufgefaßt, und der die Freiheit europäisch gemacht hätte, wird auch einst Lord Wellington schlafen, der die Vorbeern von Vittoria und Waterloo in seinem Ministerportefeuille vertrocknen ließ, wie in einem Herbarium!

Auch Deutschland sollte einmal ein Pantheon besitzen. Der König von Baiern legte den Grund zu einer Walhalla, und rief so den alten urteutschen Namen des Himmels wieder hervor, um die Helden und die Weisen, die Sänger und die Künstler des Vaterlandes darin zu verherrlichen. Aber kein König, er seye auch wer er sey, er vereinige Friedrichs und Napoleons Geist mit Josephs und

Karl Friedrichs Herzen, er vereinige in sich alle Macht, die seine Würde geben kann, kann eine andere, als seine Meinung repräsentiren. Er kann nur die Lebenden, die er ehrt, belohnen, dafür hat er Stellen und Titel, Adelsdiplome und Ordenskreuze; die Todten gehören der Geschichte und ihrer Verwandten, der unbefangenen öffentlichen Meinung an. Zu ihrer Verherrlichung kann der Glanz der Könige unendlich viel beitragen, ihre wahre Anerkennung ist aber dennoch nur die Stimme der Völker. — Walhalla ist ein großes Denkmal, aber die Reformatoren werdet ihr vergebens unter den Auserwählten suchen!

Deutschland wird nicht leicht ein Nationaldenkmal erhalten, das allen seinen großen Männern geweiht, die Dankbarkeit des Vaterlandes gegen jeden Einzelnen wieder besonders ausspreche.

Es bleibt daher den einzelnen Stämmen und Ländern überlassen, denen, die mit besonderem Geist, mit besonderem Patriotismus und mit besonderer Tugend wirkten, entweder auf dem Schauplatz ihrer Handlungen oder am Orte ihrer Geburt oder ihres Todes, passende Denkmäler, als Zeichen der fortdauernden Liebe und Dankbarkeit, als Zeichen des Nationalgefühls zu stiften.

Ein solches Denkmal unseren großen Landsknechten Johannes Neuchlin und Johann Philipp Melancthon, jenem als dem Vorbereiter, diesem als dem Mitbegründer der Reformation zu stiften, ist eine schöne Pflicht, namentlich jener Städte, wo diese Heroen der Kulturgeschichte Deutschlands das Licht der Welt erblickten.

Vorzheim und Bretten sind stolz auf diese Ehre. Sie sind zunächst aufgefordert, diesen beiden Männern, deren Federn Schwerder waren im Kampfe gegen die Barbarei und Abergwitz, ein Denkmal zu gründen, das übrige Vaterland, das überall für das Große und Gute lebhaft fühlt, wird sie unterstützen.

Johannes Neuchlin, der Gründer einer Restauration, der kein Fluch der Menschheit, der ihr Segen und Gedeihen folgte, der Gründer der Wiederherstellung der Wissenschaften, weihte ein thatenreiches Leben der Aufklärung, und ward dadurch Vorbereiter jener heilsamen Erschütterung, welche die Klostermauern sprengte und das Allmächtis-Scepter der römischen Bischöfe zerbrach. Durch mannigfaltige Reisen, namentlich aber durch einen Aufenthalt in Paris, damals dem Centralpunkte alles Wissens, mit der griechischen und hebräischen

Sprache vertraut geworden, verbreitete er diese durch Grammatiken, die er schrieb, allenthalben in Teutschland. Es war dies nicht die leichte Bemühung, die jetzt ein Gelehrter hat, wenn er aus sieben vorhandenen Werken ein achttes aufstuzt. Johannes Reuchlin hatte keine Vorbereiter. Sein Geist und sein Fleiß waren seine einzigen Anleiter.

Mit der Wiederherstellung der Kenntniß beider Sprachen war ein unendliches Werk vollendet. Der Inhalt der heiligen Bücher des alten und des neuen Testaments, war dadurch den Wissbegierigen erschlossen. Mit der Abreißung dieses Siegels, das die Barbarei mehrerer Jahrhunderte den Quellen christlicher Erkenntniß aufgedrückt hatte, war dem Geist der Forschung seine Bahn geebnet, und aus ihm quoll die Reformation in Lichtströmen hervor.

Es war noch mehr damit geschehen, der kolossale Geist des griechischen Alterthums, in der Freiheit entwickelt und in den Ueberresten der Literatur für die Nachwelt aufbewahrt, konnte neu erkannt werden, und verbreitete trotz Faustrecht und Lehurecht, allmählig seine wohlthätigen Lichter.

Reuchlin ward, wie jeder großer Mann, angefeindet, aber er triumphirte über seine Feinde und erlebte noch am Abend seiner Tage, die er am 30. Juni 1522 beschloß, den Anfang der helvetischen und sächsischen Reformation. Er hat seine Vaterstadt Pforzheim nie verlassen, obwohl er hauptsächlich in Tübingen, Heidelberg und Ingolstadt wirkte, und derselben seine, für jene Zeit mehr als beträchtliche Büchersammlung als Vermächtniß und Zeichen seiner Liebe hinterlassen.

Reuchlin gehört Teutschland an, darum eben aber darf sich Pforzheim freuen, daß es die Stätte seiner Wiege ist, wie Stuttgart, daß es sein Grab bewahrt.

Wirksam, wie Reuchlin, ist Melancton gewesen. Schon als 14jähriger Jüngling mit der Magisterwürde der Philosophie geschmückt, fand er bald in Wittenberg, der Wiege der sächsischen Reformation, an der sein heller Geist sogleich thätigen Antheil nahm, einen würdigen Schauplatz für sein Wirken.

Freund und Genosse Luthers unterstützte er diesen in seinem Riesenkampfe mit dem Papstthum. Die Augsburger Confession ist sein Werk. — Sein Leben ist vielfach verbittert worden: — bald als zum Katholicismus hinneigend, bald als heimlicher Calvinist, von jenen Theologen, die in ihrem insalubeln Hochmuth allein die Nachfolger Luthers, den er überlebte, seyn wollten, angeschwärzt, sah er sich mancher Verfolgung einer undankbaren Welt ausgesetzt. Erst die Nachwelt hat ihn recht verstanden und recht gewürdigt.

Bretten war sein Geburtsort, Pforzheim legte den ersten Grund einer wissenschaftlichen Bildung, die Heidelberg und Tübingen vollendeten, Wittenberg besitzt seinen Lehrstuhl und sein Grab.

Es ist an der Zeit, die beider großen Männer auf eine würdige, unvergängliche Weise zu feiern, nicht bloß durch ein vorübergehendes Fest, sondern durch ein bleibendes Denkmal.

Daß ihre Geburtsstädte zunächst hierzu aufgefördert sind, ist natürlich, daß die Schwesterstädte dazu beitragen werden, zu erwarten, danken ja doch Alle diesen beiden Sternen erster Größe am Himmel der Kultur, die wohlthuenden Lichter, der geistigen Bildung und Gesittung.

Es fragt sich nun hauptsächlich, wie dieser Aufforderung am leichtesten und angemessensten genügt werden möge.

Es giebt hier zwei Wege, die großen Namen jener Männer fortdauernd im Munde des Volkes zu erhalten, entweder durch Benennung irgend eines öffentlichen Gebäudes, einer Straße, eines Platzes u. s. w. mit ihrem Namen, oder durch Gründung eines Denkmals.

Die erste Art ist vielleicht die am leichtesten auszuführende, sie erspart die längere Mühe des Sammelns von Beiträgen, macht den Ausdruck der Dankbarkeit nicht von dem Resultate einer Collette abhängig, und giebt die Gelegenheit an die Hand, sogleich auszuführen, was im andern Falle immer erst nach Umlauf einiger Zeit geschehen könnte. Es war zwar bisher herkömmlich nur landesfürstliche Namen solchen öffentlichen Gegenständen zu geben; obgleich dies mehr ein Beweis von Höflichkeit, als wahrer Huldigung der Herzen war.

Jetzt gerade in einer Zeit, wo bei uns in Baden, die liebenswürdige Persönlichkeit des Fürsten, wie seine Bestrebungen für das Wohl des Volkes ihm eine Popularität gewonnen haben, die sich herzlicher und inniger ausdrückt, als in erkünstelter Freundschaft und in hohlem Jubel mag dies um so unverholener ausgesprochen werden.

Jetzt wird es für keinen Eingriff in die Rechte des Regenten mehr betrachtet werden, wenn das Volk die Namen seiner großen Todten auf seine Denkmale, seine Plätze, seine Brücken überträgt, oder wenn es seine Höhen, seine Thäler damit schmückt.

Ein Anfang ist in unserm Lande gemacht worden, daß man eine Anhöhe bei Schopfheim, Heibels Höhe nannte, und so dem unsterblichen Sänger der alemannischen Lieder ein Denkmal weihte, das man nicht erst mit Menschenhänden zu errichten brauchte, das die Natur selbst auferbaut hatte. Eine Melanctons Straße, eine Reuchlins Höhe wäre wohl auch am Plage!

Der andere Weg wäre die Errichtung eines Denkmals. Hierzu sind Geldmittel erforderlich. Sie würden auf dem Wege einer Subscription erlangt. Es ist jetzt die Zeit der Subscriptionen. Aber eben, weil das Publikum in neuester Zeit durch eine Reihe von Sammlungen, die freilich alle schöne Tendenzen hatten, gar sehr in Anspruch genommen worden ist, so müßte hier wohl nur ein

bestimmter kleiner Beitrag abgefordert werden, damit es nicht schiene, als wollten einzelne Städte auf Kosten anderer sich verschönern; damit Jeder, um so leichter, ohne sich wehe zu thun, beitragen könnte.

Würde auch auf diese Weise sich keine Summe herausstellen, die ein marmornes oder ein bronzenes Denkmal erlaubt, so spricht auch ein einfaches Denkmal von Sandstein, entweder in einer Kirche, oder auf einer Anhöhe, oder auf einem öffentlichen Plage errichtet, dennoch die Gesinnung der Nachwelt aus.

Die Inschrift dürfte nicht pomphaft und wortreich seyn. Einfache Andeutung des Zweckes wäre wohl hier das Passendste. Die Worte:

Johann Keuchlin,

dem Wiederhersteller der Wissenschaften,
dem Vorbereiter der Reformation
die dankbare Nachwelt.

Oder

Joh. Philipp Melancton,

dem Reformator die dankende Nachwelt

würden unseres Erachtens lauter und deutlicher sprechen, als prunkende Reden oder schimmernde Verse.

Weit entfernt unsere Vorschläge für maaßgebend zu betrachten, und nur die Anregung, die unser ungenannter Landsmann im Freisinnigen gegeben hat, dankbar verfolgend, schlagen wir hiermit unsern lieben Mitbürgern in Pforzheim und Bretten vor, beschwigen zusammenzutreten, Comités zu bilden, sich gegenseitig über den gedachten Plan zu verständigen, und hoffen bald ein sinniges Volksfest ankündigen zu können, das die Begründung jener Denkmale begleiten wird.

Zeitereignisse.

Karlsruhe, 25. März. Heute Nachmittag um 4 Uhr empfing im großherzoglichen Residenzschloße der am 9. d. M. geborene Prinz, vierter Sohn Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, in der heiligen Taufe die Namen Karl Friedrich Gustav Wilhelm Maximilian.

Teutsche Bundesstaaten.

Der präsidentirende österreichische Gesandte v. Münch-Bellinghause ist von seinem Kaiser taxfrei in den Grafenstand erhoben worden. —

Bayern, heißt es, werde die Bundesbeschlüsse wegen der Unterdrückung der teutschen Tribüne und des Westboten nicht publiziren.

Das Appellationsgericht des Harkreises hat sich rügend und kräftig darüber ausgesprochen, daß Verwaltungsgestellten den Beitritt zum Verein für die freie Presse hochverrätherisch nennen, indem denselben nicht zustünde, eine Handlung als ein Verbrechen zu bezeichnen, welche die Gerichtshöfe noch nicht für solches erklärt hätten.

Speyer, 27. März. Dr. Wirth ist fortwährend verhaftet; es heißt, die Berathschlagungskammer des Bezirksgerichts zu Zweibrücken habe erkannt, daß Grund zur Fortsetzung des Prozesses vorhanden sey. Verschiedene Freunde des Verhafteten sollen befürchten, er möge nach Altbaiern oder Preußen ausgeliefert werden, sie sollen demzufolge des Nachts ordentlich Wache halten. Wir sind überzeugt, daß diese Furcht grundlos ist. — Es scheint, daß die Tribüne fortwährend herauskommt, doch haben wir in der letzten Zeit keine Nummer derselben mehr erhalten. — Siebenpfeiffer hat sein kürzlich begonnenes Blatt der Hausfreund, wie es heißt, wegen Mangel an Abonnenten, aufgegeben.

Rheinheffen. Der Gemeinderath in Worms hat einmütig beschlossen, daß seine Verhandlungen von nun an öffentlich seyn sollen.

In Hessen ist der Bürgergarden-Gesetz-Entwurf von der Regierung so verändert worden, daß ihn die Kammer schwerlich annehmen wird. Es sollen zum Beispiel nur verheurathete Leute darin aufgenommen werden. Man erwartet den Churfürsten demnächst und verspricht sich von seiner Anwesenheit Vieles.

In Kassel haben die Officiere dem Redacteur des Verfassungsfreundes, Feldmann mit dem Faustrecht thätlich gedroht. Er hat die Redaktion aus Familienrücksichten niedergelegt. Hoffentlich wird dieses Janitscha-enstückchen seine Strafe oder seine Rache finden.

Die Hessischen Blätter erscheinen jetzt, nach der Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung ohne Censur; indem, obwohl das neue Pressegesez noch nicht publicirt ist, sich Niemand dem Censorate unterziehen wolle.

In Weimar ist der Landtag bis auf den Herbst hinaus verschoben worden. Man will mehrere wichtige Gesetze vorlegen, z. B. Aufhebung der Gütergemeinschaft. —

Die teutsche Tribüne, der Westbote und die Zeitschwinger sind eben daselbst bei 50 Thalern Strafe verboten. —

Gegen einige Gymnasialisten von Weimar ist eine Untersuchung wegen Beitritts zum Vereine für die freie Presse eingeleitet worden. Das Oberappellationsgericht zu Jena soll einen solchen Beitritt für eine hochverrätherische Handlung erklärt haben.

In Frankfurt ist der neue Eulenspiegel (ein Zeitblatt) verboten worden; den Alten darf man aber noch lesen.

Der Herausgeber des Nekrologes der Teutschen hat den 8ten Jahrgang dieses Werkes den Deputirten Welcker und Jordan von Marburg als Vorbereitern teutscher National-Einheit auf gefeglichem Wege gewidmet.

Von der polnischen Gränze, 15. März. Mehrere auf dem Rückmarsche nach dem Innern von Rußland aus Polen begriffene Korps sollen, wie man vernimmt, Gegenbefehl erhalten haben. Da nun in dem unglücklichen Lande selbst die tiefste Ruhe herrscht, auch gar kein Anschein vorhanden ist, daß solche von der durch den Krieg und die Auswanderungen gelichteten Bevölkerung sobald wieder gestört werden dürfte, so muß man

wohl vermuthen, daß diese Maßregel in der allgemeinen europäischen Politik ihre Ursache habe.

Die polnisch-russischen Provinzen verloren durch mehrere auf einander folgende Ukasen, ihr Gesetzbuch, ihre alten Benennungen, einen großen Theil ihrer kirchlichen Freiheiten und die wesentlichsten Einrichtungen in ihren Schulen, so wie die freie Wahl ihrer Richter.

Das österreichische Kabinet soll sich gegen die verbannten Polen sehr wohlwollend zeigen. Dagegen laufen immer mehr Nachrichten ein, wie ungnädig, ja wie hart und grausam die von Perier nach Avignon gewiesenen Polen von den fanatischen und karlistischen Einwohnern behandelt werden. Viele wollen in Algier oder in Nordamerika ein neues Vaterland suchen.

Rußland. In Petersburg hat der Buchhändler Smiridin sein neues Lokal mit einem Festschmause eröffnet, wobei 120 russische Schriftsteller regalirt wurden. Der erste Toast wurde dem Kaiser Nikolaus, dem Beschützer der Literatur, dem „Stifter des heilsamen Censur Reglements“ gebracht.

Frankreich. Algier soll immer noch nicht colonisirt werden. Auf die Frage in der Deputirtenkammer, warum? hat das Ministerium ausweichend geantwortet. Man will es wahrscheinlich in den Kauf geben, wenn wieder einmal ein weiteres Friedens-Quartal erhandelt werden soll.

Beide Kammern haben nunmehr das Gesetz über die Verbannung der Familien Napoleons und Karls X aus Frankreich und seinen Colonien angenommen.

Schweiz. Der Neuenburger Gesandte hat sich bei der Tagsatzung vom Bunde förmlich losgesagt. Es erfolgte eine dringende Einladung zum Wiederbeitritt. — Der Starke ist aber, wie Schiller sagt, am kräftigsten allein!

Großbritannien. Den 22. Februar 1832 war allgemeiner Fasttag in London. Diese Albernheit wurde von Mitgliedern des Nationalvereins gestört, wobei das Polizeipersonale seiner Portion Prügel nicht entging. Satyrische Anschläge sprachen sich über die Farce bezeichnend genug aus. Es ist fast schade, daß nicht noch mehr Spektakel geschah, damit doch das protestantische England wisse, daß wir 1832 zählen.

Portugal. Der 22. Februar 1828 ist der Tag, an welchem Don Miguel die Freiheiten Portugals niedertrat. Den 22. Februar 1832 landete Don Pedro mit dem Rufe: Es lebe die Königin Donna Maria, auf der zu Portugal gehörigen Azoren-Insel St. Miguel. Die ihm entgegenströmende Bevölkerung wiederholte diesen Ruf.

Don Miguel hat den Marquis von Queluz, sonst als Barbier des Infanten, Pirez genannt, mit mehreren Maulfellen, welche mit Kostbarkeiten beladen waren, nach Villaviciosa geschickt, um bei einem schlimmen Ausgang der schlimmen Sache diese Schätze nach Spanien zu flüchten.

Städtische Polizei.

(Eingefandt.)

Die Klage über Nichtachtung der meisten polizeilichen Verfügungen hat sich immer erhalten;

sie ist allgemein und verdient deshalb sehr beachtet zu werden. Die Ursache wird immer der Nachgiebigkeit der betreffenden Behörde zugeschrieben, die ihren Verordnungen nicht Kraft zu geben vermöge; dadurch wird das Ansehen der Behörden geschwächt und die Nichtbeachtung der Gesetze mehr und mehr versucht. Dieser Zustand hat von jeher schädliche Folgen gehabt. Den dadurch Benachtheiligten war es nicht möglich, Hülfe sich zu verschaffen, da derartige Gegenstände zu häufig vorkommen und zu tief in's Leben greifen, auch Klagen, Feindschaften herbeiführen, welchen auszuweichen man gern im Nachtheil verbleibt. Dadurch aber wird nichts besser, es können viele und gute Gesetze bestehen, ohne daß solche in's Leben treten.

Die Polizei ist nicht immer im Stande, alles zu beobachten, zu entdecken und zu rügen; sie bedarf hiezu der Mitwirkung der gesammten Einwohnerschaft eines Ortes.

Oeffentliche Besprechung und Rüge solcher Mängel wird wohl das beste Mittel zum Zwecke seyn.

Der gegenwärtige hohe Fruchtpreis gibt Anlaß zum Anfaß. Mit Erhöhung der Brodtaxe in voriger Woche ist zugleich das Brod bei manchen Bäckern im Gewicht zu leicht, sauer und ungenießbar und von ganz schwarzen, höchst wahrscheinlich von allen möglichen geringen Sorten gemengt ausgegeben worden. Nach dem Fruchtpreise wird die Taxe polizeilich bestimmt; dabei die Bäcker aber fest gehalten, gut ausgebackenes gesundes Brod zu liefern. Darauf muß schon der Gesundheit wegen streng gesehen werden, eben so aber auch wegen der Benachtheiligung des Publikums zum Vortheil des Verkäufers.

In manchen Orten ist es der Fall, daß von Zeit zu Zeit die Namen derer bekannt gemacht werden, welche die beste Waare liefern. Dieses Mittel wird am besten auch hier zum Zweck führen, und dieser dadurch erreicht werden, wenn eine Commission von der Klasse derjenigen, welche ihr Brod bei den Bäckern kaufen muß, sich bildet, die sich immerwährend Kenntniß von der Qualität des Brodes verschaffe und die Namen der besten Lieferanten durch den Beobachter bekannt mache; zugleich aber auch von andern Orten Erkundigung über die dortige Taxe und Qualität des Brodes verschaffe und öffentlich anzeige. Dieses würde gute Früchte bringen.

V e r o r d n u n g.

Etappen-Tabelle für das Großherzogthum Baden.

Garnison Mannheim.

Etappenort.

| |
|---|
| Weinheim. |
| Neckargemünd. Mosbach. Walldürn. Wertheim. |
| Neckargemünd. Mosbach. Adelsheim. Borberg. Tauberbischofsheim. |
| Wislöch. Sinsheim. |
| Wislöch. Eppingen. |
| Wislöch. Bruchsal. Bretten. Pforzheim. |
| Wislöch. Bruchsal. Ertlingen. Gernsbach. Forbach. |
| Wislöch. Bruchsal. Ertlingen. Kuppenheim. Achern. Oppenau. |
| Wislöch. Bruchsal. Ertlingen. Kuppenheim. Achern. Gengenbach. Hornberg. Dillingen. Geislingen. Stockach. Mößkirch. |
| Wislöch. Bruchsal. Ertlingen. Kuppenheim. Achern. Gengenbach. Hornberg. Dillingen. Geislingen. Stockach. Pfullendorf. |
| Wislöch. Bruchsal. Ertlingen. Kuppenheim. Achern. Gengenbach. Hornberg. Dillingen. Geislingen. Stockach. Neersburg. |
| Wislöch. Bruchsal. Ertlingen. Kuppenheim. Achern. Gengenbach. Hornberg. Dillingen. Geislingen. Singen. Konstanz. |
| Wislöch. Bruchsal. Ertlingen. Kuppenheim. Achern. Gengenbach. Hornberg. Dillingen. Hüfingen. Studlingen. |
| Wislöch. Bruchsal. Ertlingen. Kuppenheim. Achern. Offenburg. Herbolsheim. Freiburg. Neustadt. |
| Wislöch. Bruchsal. Ertlingen. Kuppenheim. Achern. Offenburg. Herbolsheim. Freiburg. Saig. St. Blasien. Waldshut. |
| Wislöch. Bruchsal. Ertlingen. Kuppenheim. Achern. Offenburg. Herbolsheim. Freiburg. Schönau. Säckingen. |
| Wislöch. Bruchsal. Ertlingen. Kuppenheim. Achern. Offenburg. Herbolsheim. Freiburg. Müllheim. Lorrach. |
| Reinstraße: Wiesenthal Mühlburg. Kastatt. Neufreist. Iphenheim. Herbolsheim. |

Garnison Bruchsal.

Etappenort.

| |
|--|
| Wislöch. Mannheim. |
| Wislöch. Weinheim. |
| Wislöch. Neckargemünd. |
| Sinsheim. Mosbach. Walldürn. Wertheim. |
| Sinsheim. Mosbach. Adelsheim. Borberg. Tauberbischofsheim. |
| Eppingen. |
| Pforzheim. |
| Ertlingen. Gernsbach. Forbach. |
| Ertlingen. Bübl. Oppenau. |
| Ertlingen. Bübl. Offenburg. Hausach. Dillingen. Geislingen. Stockach. Mößkirch. |
| Ertlingen. Bübl. Offenburg. Hausach. Dillingen. Geislingen. Stockach. Pfullendorf. |
| Ertlingen. Bübl. Offenburg. Hausach. Dillingen. Geislingen. Stockach. Neersburg. |
| Ertlingen. Bübl. Offenburg. Hausach. Dillingen. Geislingen. Singen. Konstanz. |
| Ertlingen. Bübl. Offenburg. Hausach. Dillingen. Hüfingen. |
| Ertlingen. Bübl. Offenburg. Herbolsheim. Freiburg. Neustadt. |
| Ertlingen. Bübl. Offenburg. Herbolsheim. Freiburg. Saig. Studlingen. |
| Ertlingen. Bübl. Offenburg. Herbolsheim. Freiburg. Saig. St. Blasien. Waldshut. |
| Ertlingen. Bübl. Offenburg. Herbolsheim. Freiburg. Schönau. Säckingen. |
| Ertlingen. Bübl. Offenburg. Herbolsheim. Freiburg. Müllheim. Lorrach. |
| Reinstraße: Mühlburg. Kastatt. Neufreist. Iphenheim. Herbolsheim. Freiburg. Müllheim. Lorrach. |

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Pforzheim.

Pforzheim. [Fahndung.] Der unter dem 2. Juni v. J. zur Fahndung ausgeschriebene, aus dem hiesigen Gefängniß ausgebrochene Jakob Klein, vulgo Holzwolf, von Langensteinbach, welcher hier wegen Wilderei in Untersuchung gewesen, und zu 4jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt ist, wurde vor wenigen Tagen wieder beigesangen und sollte am 24. d. M. an den Ort seiner Strafbestimmung nach Bruchsal abgeführt werden. Seiner scharfen Begleitung und der Fesselung seiner Arme und Hände ungeachtet, wußte er aber dennoch in der Gegend von Bauschlott wieder zu entfliehen, und alle Streifereien auf ihn blieben er-

folglos, daher sein Signalement zur wiederholten Fahndung auf diesen höchst gefährlichen Menschen zur öffentlichen Kenntniß andurch mit dem Ersuchen an die betreffenden Behörden gebracht wird, denselben auf Betreten wohlverwahrt anher liefern zu lassen.

Pforzheim, den 26. März 1832.

Großherzogl. Oberamt.

Signalement des Jakob Klein.

Alter 26 Jahre; Größe 5' 8"; Statur untersetzt stark; Gesichtsforn rund; Gesichtsfarbe gesund; Haare braun; Stirne bedeckt; Augenbraunen braun; Augen grau; Nase breit; Mund aufgeworfen; Zähne gut; Kinn rund; Bart braun.

Derselbe trug bei seiner Entweichung eine schwarz sammtne Kappe, ein manchesternes Wamms,

eine rothtuchene Weste, ein Paar weiße leinene Hosen, ein Paar kurze Stiefel, ein schwarzes halbscheidenes Halstuch.

Versteigerungen.

[Versteigerung des Bestandes von Alimendplätzen.] Die der Stadt gehörige Alimendplätze unter der Rothgerbertrahme beim Schleifthor werden in mehreren Abtheilungen zum 6jährigen Pacht nächsten Mittwoch den 7. t. M., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Plage selbst der öffentlichen Steigerung ausgesetzt.

Pforzheim, den 29. März 1832.

Bürgermeisteramt und Stadtrath.

Lenz.

[Versteigerung von Kiebsfuhrwerk und Steinbeifuhr.] Samstag den 7. t. M., Nachmittags 2 Uhr, wird die Beifuhr von 300 Wagen Kiebs von der Kallertbrücke bis an das Ende der Seeviere und die Beschaffung von 60 Klastern Sandsteinen von da bis an das Würmerfeld in Loosabtheilungen auf dem Plage versteigert. Die Zusammenkunft ist bei der Kallertbrücke.

Pforzheim, den 29. März 1832.

Bürgermeisteramt und Stadtrath.

Lenz.

(3) [Haus- und Güter-Versteigerung.] Montags den 16. April d. J., Vormittags 10 Uhr, wird das dem Großherzogl. Avarium gehörige, nächst dem Marktstecken Langensteinbach, an der Straße nach Svielberg gelegene, 2 bis 3 Stunden von den Städten Karlsruhe, Pforzheim, Durlach und Ettlingen entfernte Bad Langensteinbach nebst dazu gehörigen Gütern und den noch vorhandenen Inventariestücken im Badgebäude selbst öffentlich versteigert werden.

Dasselbe besteht aus folgenden einzelnen Gegenständen:

- 1) dem sogenannten Hauptbau, 4stöckig, 50' lang 32' breit, mit 2 dreistöckigen Flügelgebäuden, jedes 62' lang 50' breit, und einem Spornen 35' lang 20' breit, enthaltend einen großen Brunnensaal, einen großen und einen kleineren Speisesaal, 23 Gastzimmer, 13 Zimmer für Bediente, eine Speisekammer, Gemüskeller und Kohlenkammer;
- 2) einem dritthalbstöckigen, 60' langen 30' breiten Wirtschaftsgebäude mit Keller, 2 sehr geräumigen Wirtschaftszimmern, einer Küche und 3 Wohnzimmer für den Badwirth;
- 3) einem 61' langen 9' breiten bedeckten Gang, der das Wirtschaftsgebäude mit dem sogenannten Neubau verbindet;
- 4) einem weitem Gebäude, der Lang- oder Neubau genannt, enthaltend einen Saal mit 2

Galleriezimmer, 49' lang 38' breit, und 2 Flügelgebäude, 204' lang 29' breit, mit 12 Gast- und 12 Bedienten-Zimmern, jedes Gastzimmer mit besonderm Keller versehen, und Stallung für 20 Pferde;

- 5) einem Waschhaus, Wasser-Reservoir und Schweinstallung, 54' lang 19' breit;
- 6) dem Küchenbau, 60' lang 36' breit, zweistöckig, enthaltend eine große und eine kleine Küche, Mangel, Backofen, 3 Speisgewölbe, und 6 Wohnzimmer;
- 7) einer Stallung für 27 Pferde und Heuboden, auch Chaisenterrasse, im Ganzen 126' lang 29' breit;
- 8) einen offenen Tanzplatz, 54' lang 28' breit;
- 9) einer Gewerbslaube, 78' lang 16' breit;
- 10) Ungefähr 3 Viertel Hausgarten, 1 Morgen Ackerland und 7 Morgen Wieswachs u. Allseen.

Das Ganze ist an und bei einander gelegen, und eignet sich wegen seiner romantischen Lage und vortreflichem Wasser eben so sehr ferner zu einem Kurort, als es sich zu einem angenehmen Landsitz oder Errichtung irgend einer Fabrik qualificiren würde.

Diejenigen, welche hiezu Lust tragen, werden daher eingeladen, sich zur bestimmten Steigerungsstunde, mit hinlänglichen Vermögenszeugnissen versehen, einzufinden, und wird hiebei noch bemerkt, daß gleichzeitig auch noch ein weiterer Steigerungsversuch über die Gebäulichkeiten auf den Abbruch Statt finden wird.

Pforzheim, den 15. März 1832.

Großherzogl. Domainen-Verwaltung.

(2) Pforzheim. [Tannen-Bauholz-Versteigerung.] Aus Domainen-Waldungen Reviers Seehaus, werden versteigert:

Freitag und Samstag den 6. und 7. April

ungefähr 1000 Stämme tannen Bauholz

in Loosabtheilungen von 6 bis 25 Stamm, wobei bemerkt wird, daß sämmtliches Bauholz an fahrbare Wege ausgeschleift ist.

Die Zusammenkunft ist, früh 8 Uhr, den ersten Tag am rothen Stich, auf der Würmberger Straße, den zweiten Tag beim Seehaus.

Pforzheim, den 25. März 1832.

Großherzogl. Forstamt.

v. Gemmingen.

(3) Dietlingen. [Zwang-Versteigerung.] Nach Verfügung Großherzogl. Oberamts vom 28. v. M., No. 4382, sollen wegen Forderungssachen gegen die minderjährigen Kinder des Georg Nittel von hier, 4 Morgen 2 Viertel 27 Ruthen Acker, 1 Morgen 37 Ruthen Wiesen und Garten, 3 Viertel 2 Ruthen Weinberg im Exekutionswege öffentlich versteigert werden.

Zur Vornahme dieser Versteigerung hat man Freitag den 30. März, Vormittags 8 Uhr, auf hiesigem Rathhause festgesetzt, wo sich die Steigerlustigen auf gedachte Zeit einzufinden wollen. Die

Kaufbedingungen werden am Steigerungstage eröffnet werden.

Dietlingen, den 16. März 1832.

Bogt, Weisenbacher.

(1) [Wein-Versteigerung.] Die Unterzeichneten sind gesonnen, Donnerstag den 5. April, Morgens 9 Uhr, nachstehende Weine gegen bei der Abfassung zu leistende baare Zahlung versteigern zu lassen:

| Fdr. | Dhm | Brfl. | | | |
|------|-----|-------|-------|-----------------------------|--|
| 3 | 4 | 9 | 1825r | Dietlinger u. Ellmendinger; | |
| 6 | — | — | 1828r | ditto ditto; | |
| 3 | — | — | 1828r | ditto ditto; | |
| — | 3 | 3 | 1831r | Oberländer Dattinger; | |
| — | 4 | — | 1825r | rothen Affenthaler; | |
| 3 | 1 | — | 1823r | Mischling; | |
| 2 | 9 | — | 1831r | Dietlinger; | |
| 3 | 3 | — | ditto | ditto; | |
| — | 6 | 9 | ditto | Oberländer Laufener; | |
| — | 4 | 9 | 1825r | Affenthaler rothen; | |
| — | 6 | — | 1822r | Ruppersberger; | |
| 1 | 6 | — | 1825r | Schiller; | |
| 2 | 5 | — | 1822r | Ruppersberger; | |
| 1 | 4 | — | 1825r | Oberländer; | |
| 1 | 4 | — | 1827r | Laufener; | |
| — | 1 | 7 | 1828r | rothen Affenthaler. | |

31 3 1

Die Proben sind an den Fässern zu nehmen, und werden die Liebhaber hiermit auf obbenannten Tag höflichst eingeladen.

E. G. Grab's Relikten.

[Versteigerung.] Dienstag den 3. April wird versteigert und verkauft werden: Gewehre, Uhren, Mannsleider durch alle Rubriken, meistens noch ganz neues Leibweiszeng, wozu die Liebhaber sich Morgens um 9 Uhr im schwarzen Adler einfinden können.

Privat = Anzeigen von Bretten.

Bretten. [Hausverkauf.] Unterzeichneter ist gesonnen, sein zweistöckiges, ganz von Stein erbautes Wohnhaus am oberen Thor, sammt Recht und Gerechtigkeit, ganz oder auch zur Hälfte aus der Hand zu verkaufen.

Franz Pellissier, Uhrenmacher.

(1) Bretten. [Haus-Verkauf.] Unterzeichneter ist gesonnen, sein neu, ganz massiv von Stein zweistöckiges neuerbautes Haus (schönsten Lage an der Hauptstraße gegen Knittlingen) mit gewölbtem Keller, Hof, Remisen und Holzplatz, sammt Einrichtung einer Schneid-, Dreh- und Marmorschleiferei und einer Schmiede, so wie den nur ungefähr 300 Schritte entfernten Marmorbruch nebst einer vorräthigen Anzahl Marmorblöcke aus freier Hand zu verkaufen.

Ant. Lutz, Maurermeister.

Privat = Anzeigen aus Pforzheim.

[Anzeige.] Der Unterzeichnete beehrt sich, ein verehrliches Publikum zu benachrichtigen, daß er seinen Wohnsitz Behufs der Ausübung des Schriftverfassungs-Rechts in Justiz- und Administrativ-Sachen dahier genommen habe. Seine Wohnung ist in der Pfarrgasse No. 326.

Pforzheim, den 29. März 1832.

N. Preuschen.

[Anzeige.] Von mehreren auswärtig gemachten Loosfendungen ist noch keine Nachricht eingegangen. Wir glauben hierin einen Anlaß zu finden, die Lotterie zu Gunsten der Polen um einige Zeit aufzuschieben, und behalten uns vor, den Tag durch dies Blatt bekannt zu machen. Indessen werden noch Gaben angenommen und noch Loose abgegeben.

Pforzheim, den 30. März 1832.

Der Frauen-Verein.

[Wochenblätter-Verkauf.] Ein vollständiges Exemplar Pforzheimer Wochenblätter vom Jahr 1826, 1827, 1828, 1829, 1830 und 1831 in drei Bände gebunden ist billig zu kaufen; wo? ist in hiesiger Buchdruckerei zu erfahren.

(1) [Kleesaame.] Bei Kaufmann Näher ist bester ewiger und dreiblättriger Kleesaame zum billigen Preis zu haben.

[Anzeige und Empfehlung.] Der Unterzeichnete macht hiermit seinen Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß bei ihm alle Sorten Hohlglas, als Wirthsgläser zu haben sind, und empfiehlt sich sowohl darin, als allen in dieses Fach einschlagenden Gegenständen und in aller Glaserarbeit, unter Versicherung der promptesten und billigsten Bedienung.

F. Faschon, Glasermeister.

(2) Mannheim. [Nachricht für Apotheker und Materialisten.] Diejenigen, welche einen Bedarf in runden, ovalen, oder viereckigten Schachteln haben, und schnell bedient seyn wollen, belieben sich an den Unterzeichneten zu wenden. Versendungen von wohl ausgetrockneten und reinlich gearbeiteten Schachteln oder Convoluten, in sehr billigem Preis, werden dann gewiß Veranlassungen zu öftern Aufträgen geben.

M. W. Hieppe,

Buchbinder und Etui-Arbeiter
in Mannheim.

[Leiterwagen.] Es ist ein ganz guter zweispänniger Leiterwagen zu verkaufen; bei wem? ist in hiesiger Buchdruckerei zu erfragen.

[Anzeige.] Im Gasthaus zur Krone ist ein gutes Pferdegeschirr zu verkaufen.

[Wohnung.] Bäckermeister Jakob Heintz hat eine Wohnung im zweiten Stock zu vermieten, welche täglich bezogen werden kann.

Verantwortlicher Redacteur: Joh. Kiehnle.

Verleger und Drucker: H. F. Katz.